



Leseprobe

R.L. Stine

Gänsehaut - Der Geist von nebenan

Bestellen Sie mit einem Klick für 5,99 €



Seiten: 128

Erscheinungstermin: 11. Januar 2016

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

R. L. STINE

Gänsehaut

Der Geist
von nebenan



DER AUTOR

R.L. Stine, 1943 in Columbus/Ohio geboren, ist Erfolgsautor der Reihe *Fear Street*. Der weltweite Durchbruch gelang ihm mit der Kinder-Gruselreihe *Goosebumps*, zu Deutsch *Gänsehaut*. Mit über 400 Millionen verkauften Büchern weltweit ist Stine einer der erfolgreichsten Kinderbuchautoren aller Zeiten. Er lebt mit seiner Familie in New York und teilt sich sein Büro mit einem Skelett.

Von R.L. Stine ist bei cbj lieferbar:

Es wächst und wächst und wächst... (22592)

Der Geist von nebenan (22593)

Der Werwolf aus den Fiebersümpfen (22595)

Um Mitternacht, wenn die Vogelscheuche erwacht (22596)

R. L. STINE

Gänsehaut

Der Geist
von nebenan

Aus dem amerikanischen Englisch
von Günter W. Kienitz



Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj-Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:
www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House
Verlagsgruppe FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

4. Auflage

Als cbj Taschenbuch Februar 2016

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

»Goosebumps # 10: The Ghost Next Door«

© 1993 by Scholastic Inc. All rights reserved.

The Goosebump book series created

by Parachute Press, Inc. Published by arrangement

with Scholastic Inc., 557 Broadway, New York, NY 10012, USA.

GOOSEBUMPS, GÄNSEHAUT and logos are registered trademarks and/or trademarks of Scholastic Inc.

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur

Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

© 1996 für die deutsche Übersetzung OMNIBUS Taschenbuch/

C. Bertelsmann Jugendbuchverlag, München in der Verlagsgruppe

Random House GmbH, München

Alle deutschsprachigen Rechte, insbesondere auch am Serientitel

»Gänsehaut«, vorbehalten durch cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Übersetzung: Günter W. Kienitz

Lektorat: Kerstin Wendsche

Umschlaggestaltung: basic-book-design, Karl Müller-Bussdorf

jk · Herstellung: ReD

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN 978-3-570-22593-6

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

1

Hannah war sich nicht sicher, was sie aufgeweckt hatte – die knisternden, knackenden Geräusche oder die hellen gelben Flammen.

Sie setzte sich im Bett auf und blickte mit vor Schreck weit aufgerissenen Augen auf das Feuer um sich herum.

Flammen züngelten über ihre Kommode. Die brennenden Tapeten rollten sich zunächst auf und schmolzen dann. Die Tür ihres Schrankes war schon weggebrannt und sie konnte das Feuer im Inneren von Fach zu Fach springen sehen.

Sogar der Spiegel brannte. Hannah sah ihr Spiegelbild hinter einer Wand von züngelnden Flammen.

Das Feuer verteilte sich rasch über den ganzen Raum.

Der dichte Rauch brannte Hannah im Hals und sie fing an zu würgen.

Es war zu spät, um zu schreien.

Doch sie schrie trotzdem.

Sie war heilfroh, als sie aufwachte und merkte, dass alles nur ein Traum war.

Hannah setzte sich im Bett auf. Ihr Herz schlug wie wild und ihr Mund war strohtrocken.

Keine knisternden Flammen. Keine hüpfenden gelben und orangen Wirbel. Kein erstickender Rauch.

Alles nur ein Traum, ein schrecklicher Traum. So realistisch. Aber ein Traum.

»Das hat mir echt Angst gemacht«, murmelte Hannah vor sich hin. Sie sank in ihre Kissen zurück und wartete darauf, dass ihr Herz aufhörte so heftig in ihrer Brust zu hämmern. Sie hob ihre graublauen Augen zur Decke hoch und starrte auf das kühle Weiß.

Noch immer hatte sie das Bild der schwarzen, verkohlten Decke, der aufgerollten Tapeten und der Flammen, die vor dem Spiegel loderten, vor Augen.

»Wenigstens sind meine Träume nicht *langweilig!*«, sagte sie zu sich selbst. Sie strampelte die leichte Decke ab und warf einen Blick auf ihre Schreibtischuhr. Erst Viertel nach acht.

Wie ist es möglich, dass es erst Viertel nach acht ist?, fragte sie sich. Ich habe das Gefühl, eine halbe Ewigkeit geschlafen zu haben. Was für ein Tag ist heute überhaupt?

Es war schwer, den Überblick über diese Sommertage zu behalten. Einer schien in den anderen überzugehen.

Hannah erlebte einen einsamen Sommer. Die meisten ihrer Freunde waren mit ihren Familien in die Ferien gefahren oder in einem Ferienlager.

In einer kleinen Stadt wie Greenwood Falls gab es für eine Zwölfjährige wenig zu tun. Sie las viele Bücher, sah eine Menge fern und fuhr mit ihrem Fahrrad kreuz und quer durch die Stadt, auf der Suche nach jemandem, mit dem sie sich die Zeit vertreiben konnte.

Langweilig.

Aber heute kletterte Hannah mit einem Lächeln auf den Lippen aus dem Bett.

Sie war noch am Leben!

Ihr Haus war nicht abgebrannt. Sie war nicht von einer Wand lodender Flammen eingeschlossen gewesen.

Hannah zog neongrüne Shorts und ein grelloranges, ärmelloses Oberteil an. Ihre Eltern zogen sie deswegen immer auf. Sie behaupteten, Hannah wäre farbenblind.

»Lasst mich bloß zufrieden! Was ist so schlimm an leuchtenden Farben?«, gab sie jedes Mal darauf zurück.

Leuchtende Farben. Wie die Flammen um ihr Bett herum.

»He, Traum – *verschwinde!*«, murmelte sie. Sie fuhr sich rasch ein paar Mal mit einer Bürste durch ihre kurzen blonden Haare und lief dann über den Flur zur Küche. Sie konnte die Eier und den Speck riechen, die auf dem Herd brutzelten.

»Guten Morgen, alle miteinander!«, rief sie fröhlich.

Sie war sogar glücklich, Bill und Herb, ihre zwei sechs Jahre alten Zwillingbrüder, zu sehen.

Nervensägen. Die lautesten Plagegeister in Greenwood Falls.

Sie warfen einen blauen Gummiball quer über den Frühstückstisch hin und her. »Wie oft muss ich es euch noch sagen? Im Haus wird nicht Ball gespielt!«, rief Mrs. Fairchild. Sie hatte sich vom Herd umgedreht, um mit den beiden zu schimpfen.

»Eine Million Mal«, sagte Bill.

Herb lachte. Er fand Bill witzig. Sie hielten sich beide für die Größten.

Hannah trat hinter ihre Mutter, schlang die Arme um deren Hüften und drückte sie fest an sich.

»Hannah – hör auf damit!«, rief ihre Mutter. »Ich hätte beinahe die Eier fallen lassen!«

»Hannah – hör auf damit! Hannah – hör auf damit!«, imitierten die Zwillinge sie.

Der Ball prallte von Herbs Teller ab, knallte gegen die Wand und landete auf dem Ofen, nur Zentimeter von der Bratpfanne entfernt.

»Guter Wurf, du Ass«, witzelte Hannah.

Die Zwillinge brachen in ihr schrilles Gelächter aus.

Mrs. Fairchild fuhr herum und runzelte die Stirn. »Wenn der Ball in der Pfanne landet, werdet ihr ihn mit euren Eiern essen!«, drohte sie und fuchtelte ihnen mit ihrer Gabel entgegen.

Das brachte die Jungen nur noch mehr zum Lachen.

»Sie sind heute in Blödelstimmung«, sagte Hannah lächelnd. Sie hatte ein Grübchen in einer ihrer Wangen, wenn sie lächelte.

»Wann sind die denn jemals in *ernster* Stimmung?«, wollte ihre Mutter wissen und warf den Ball in den Flur hinaus.

»Was soll's, ich jedenfalls bin heute in *großarti-*ger Stimmung!«, verkündete Hannah und sah durchs Fenster zum wolkenlosen blauen Himmel hinauf.

Ihre Mutter blickte sie misstrauisch an. »Wie kommt's denn?«

Hannah zuckte mit den Achseln. »Einfach nur so.«

Sie hatte keine Lust, ihrer Mutter von ihrem Albtraum zu erzählen und wie toll sie sich fühlte, dass sie noch am Leben war. »Wo ist Dad?«

»Er ist schon früh zur Arbeit los«, sagte Mrs. Fairchild und drehte mit der Gabel den Speck um. »Es gibt Leute, die nicht den ganzen Sommer freihaben«, fügte sie hinzu. »Was hast du denn heute vor, Hannah?«

Hannah öffnete den Kühlschrank und holte eine Flasche Orangensaft heraus. »Das Übliche, glaube ich. Du weißt schon. Einfach herumhängen.«

»Es tut mir leid, dass dieser Sommer so langweilig für dich ist«, sagte ihre Mutter seufzend. »Wir hatten einfach nicht das Geld, um dich in ein Ferienlager schicken zu können. Vielleicht nächsten Sommer ...«

»Ist schon okay, Mom«, antwortete Hannah fröhlich. »Der Sommer läuft doch ganz gut. Wirklich.« Sie wandte sich an die Zwillinge. »Wie haben euch die Geistergeschichten gestern Abend gefallen, Jungs?«

»Waren nicht besonders schaurig«, antwortete Herbrash.

»Überhaupt nicht schaurig. Deine Gespenstergeschichten sind doof«, fügte Bill hinzu.

»Ihr habt aber ganz danach ausgesehen, als hättet ihr Angst gehabt«, meinte Hannah unnachgiebig.

»Wir haben nur so getan, als ob«, sagte Herbrash.

Sie hielt den Orangensaft in die Höhe. »Möchte jemand?«

»Ist da Fruchtfleisch drin?«, fragte Herbrash.

Hannah tat so, als würde sie auf dem Etikett lesen. »Ja, hier steht: »Hundert Prozent Fruchtfleisch.«

»Ich hasse Fruchtfleisch!«, verkündete Herbrash.

»Ich auch!«, stimmte Bill ihm zu und schnitt eine Grimasse.

Es war nicht das erste Mal, dass sie zum Frühstück eine Diskussion über Fruchtfleisch führten.

»Kannst du keinen Orangensaft *ohne* Fruchtfleisch kaufen?«, fragte Bill ihre Mutter.

»Kannst du ihn für uns durch ein Sieb gießen?«, fragte Herb Hannah.

»Kann ich stattdessen Apfelsaft haben?«, fragte Bill.

»Ich möchte keinen Saft. Ich möchte Milch«, entschied Herb.

Normalerweise hätte diese Diskussion Hannah zum Schreien gebracht. Doch heute reagierte sie gelassen. »Ein Apfelsaft und eine Milch – kommt sofort«, sagte sie fröhlich.

»Du bist heute Morgen ganz sicher in bester Laune«, kommentierte ihre Mutter.

Hannah reichte Bill seinen Apfelsaft und der verschüttete ihn prompt.

Nach dem Frühstück half Hannah ihrer Mutter die Küche aufzuräumen. »Schöner Tag«, sagte Mrs. Fairchild, während sie aus dem Fenster blickte. »Nicht eine Wolke am Himmel. Es soll heute bis zu 32 Grad warm werden.«

Hannah lachte. Ihre Mutter gab ständig Wettervorhersagen ab. »Vielleicht sollte ich eine lange Fahrradtour machen, bevor es richtig heiß wird«, meinte sie.

Sie ging zur Hintertür hinaus und nahm einen tiefen Atemzug. Die warme Luft roch süß und frisch. Sie beobachtete zwei rot-gelbe Schmetterlinge, die Seite an Seite durch den Garten flatterten.

Dann ging sie ein paar Schritte über das Gras in Richtung Garage. Von irgendwo weiter unten in der Straße konnte sie das tiefe Dröhnen eines Motorrasenmähers hören.

Hannah sah zum klaren blauen Himmel hoch. Sie spürte die Sonne warm auf ihrem Gesicht.

»He – *pass auf!*«, rief eine besorgte Stimme.

Hannah fühlte einen stechenden Schmerz im Rücken.

Sie stöhnte erschrocken auf und fiel zu Boden.

